

Beitrag zum Gedenkband für

Prof. Dr. phil. Dr. med. habil. Juliane C. Wilmanns

München, 2008

Der plötzliche und unerwartete Tod unseres Kollegiumsmitglieds Juliane C. Wilmanns beendet ein schaffensreiches, der Wissenschaft und Lehre mit großer fachlicher und emotionaler Hingabe gewidmetes Leben. Ihr Tod hinterlässt eine große Lücke in der akademischen Gemeinschaft der Technischen Universität München.

Juliane C. Wilmanns durfte ich als eine der gescheitesten, engagiertesten und charmantesten Kolleginnen meiner bisher 13-jährigen Amtszeit schätzen lernen. Sie stammte aus einer angesehenen Gelehrtenfamilie. Nach dem Abitur am humanistischen Gymnasium in Detmold (1965) widmete sie sich dem Studium Klassischen Philologie, Romanistik, Geschichte und Medizin in Bonn, Berlin, Paris und München. Nach ihrer Promotion im Fach Alte Geschichte profilierte sie sich wissenschaftlich in der Medizingeschichte. Im Kontext des Militärwesens der Römischen Kaiserzeit erschloss sie mit ihrer Habilitationsschrift „Der Sanitätsdienst im Römischen Reich“ (1986) ein völlig neues Kapitel der abendländischen Geschichte. Zwei Jahre später wurde sie auf eine Professur für Geschichte der Medizin an die Ludwig-Maximilians-Universität München berufen.

Im Jahr 1997 wechselte sie an das Institut für Geschichte der Medizin und Medizinische Soziologie unserer Universität, das unter ihrer Leitung zum Institut für Geschichte und Ethik der Medizin ausgebaut wurde. Fortan trug sie maßgeblich zur Modernisierung des Medizinstudiums bei. Ihre Forschung umfasste die Geschichte der Medizin von der Antike bis ins 20. Jahrhundert. Sie gestaltete ihr Fach mit außerordentlicher Kompetenz und es war ihr stets ein Anliegen, die enge

Verknüpfung der Medizin mit den Geisteswissenschaften sowie mit der Geschichte und Ethik aufzuzeigen. Sie sensibilisierte unseren Medizinernachwuchs durch den Blick in die Medizingeschichte für die ethischen Herausforderungen des Arztberufs. So wurde dieses Fach ein zentrales Lehr- und Forschungsgebiet in der akademischen Ausbildung. Arzt zu sein war für Juliane C. Wilmanns nicht nur Beruf, sondern vielmehr Berufung.

Insbesondere auf großen Exkursionen an die Stätten der abendländischen Antike im Mittelmeerraum gelang es ihr, Studierenden den kulturellen Kontext der Medizin nahe zu bringen und die Bedeutung des eigenen medizinischen Handelns wissenschaftlich zu reflektieren. Laien und Studienanfänger brachte sie durch das mit Dr. Günther Schmitt verfasste Lehrbuch „Die Medizin und ihre Sprache“ die medizinischen Terminologie erfolgreich näher. Mit zahlreichen wissenschaftlichen Publikationen und als Herausgeberin der Münchner Beiträge zur Geschichte und Ethik der Medizin bereicherte sie die Bandbreite des medizinhistorischen Schrifttums. Überdies profitierte das Münchner Zentrum für Wissenschafts- und Technikgeschichte seit seiner Gründung (1997) durch ihr umfassendes fachliches Wissen und durch ihr praktisches Können. Zwei Jahre bekleidete sie das Amt des Geschäftsführenden Vorstands .

Juliane C. Wilmanns bereicherte unsere Universität durch ihre unvergleichlich warmherzige Persönlichkeit und dem weit überobligatorischen Einsatz für jeden einzelnen ihrer Studierenden, die sie stets zu fordern und zu fördern wusste. Selbstlos unterstützte und motivierte sie den wissenschaftlichen Nachwuchs täglich aufs Neue. In ihrer Position als Mitglied der Studien- und Prüfungskommission der Fakultät für Medizin setzte sie sich für die Interessen und Belange der Studierenden ein. Als Initiatorin und Organisatorin der glanzvollen Mediziner-Abschlussfeiern, von Doktoranden- und Weiterbildungsseminaren, Exkursionen und Studierendentreffen war ihr die Unterstützung von Studierenden stets eine Herzensangelegenheit. So hat sie auch zum Aufbau eines lebendigen, modernen Alumniwesens an der TU München ganz maßgeblich beigetragen. Mit unvergleichlicher Tatkraft setzte sie sich nämlich als Vorsitzende des Alumni-Clubs unserer medizinischen Fakultät und als Kuratorin des Bundes der Freunde der TUM e.V. dafür ein, dass die ehemaligen

Studierenden ihrer Alma Mater nach dem Eintritt ins Berufsleben treu bleiben. Auf ihre Mitarbeit konnten wir stets bauen. Mit ihrem großen Charme gewann sie selbst zögerliche Ehemalige für unsere wachsende TUM-Familie.

Auch für mich als Präsident bedeutete der Tod von Juliane C. Wilmanns einen großen Verlust. Sie hat mich bei meiner Initiative zur Gründung der Carl von Linde-Akademie ermutigt, unterstützt und beraten. Juliane C. Wilmanns lebte die akademischen Ideale in selten zu findender Reinheit. Sie war ein Geschenk für unsere Alma Mater, sie war die Vertraute vieler Studierenden, sie war ein Vorbild an professoraler Loyalität.

Vermutlich würde sie uns über ihren einsamen Tod diesen heiteren Trost zurufen wollen:

„ Wenn ich tot bin, darfst Du nicht trauern.
Meine Liebe wird mich überdauern.
In fremden Kleidern wird sie Dir begegnen
und Dich segnen.“
(Joachim Ringelnatz)

Requiescat in pace!

Wolfgang A. Herrmann
Präsident der Technischen Universität München